

Cornelis Bellekin und zwei dekorierte Nautilusschalen des 17. Jahrhunderts im Rheinischen Landesmuseum Trier

Zu den Resten der Sammlung der 1801 in Trier gegründeten Gesellschaft für Nützliche Forschungen, die heute im Rheinischen Landesmuseum Trier aufbewahrt werden, zählen zwei fragile Erzeugnisse barocken Kunsthandwerks, die erst kürzlich aus Fragmenten [Abb. 1-2] wieder nahezu vollständig zusammengesetzt werden konnten¹. Es sind dekorierte Gehäuse von Schalenweichtieren (*Conchylien*) der Gattung Perlboot (*Nautilus*), eines Kopffüßers (*Cephalopoda*), der als „lebendes Fossil“ indopazifische Korallenriffe bewohnt und bis heute Naturfreunde und Sammler seines spiralförmigen Gehäuses begeistert. Nautilusschalen waren seit dem späten Mittelalter als Schaustücke in Naturaliensammlungen und Raritätenkabinetten beliebt und sollten gleichermaßen erstaunen oder erfreuen, aber auch belehrend oder gar heilkräftig wirken².

Wegen der Herkunft aus der Kollektion eines noch vor der Säkularisation gegründeten historischen Trierer Vereins können die ursprünglichen Besitzer der hier vorzustellenden Nautilusscha-



1 Fragmente des Nautilusgehäuses I. M. 1:4.



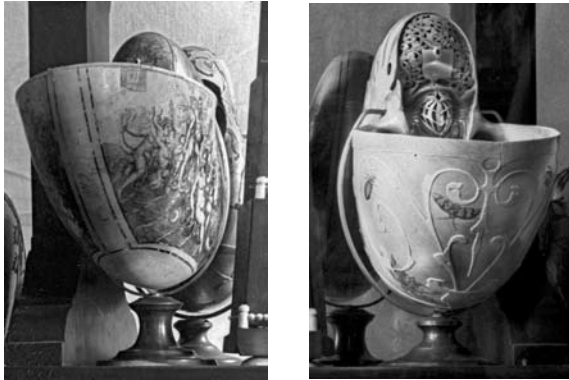
2 Fragmente des Nautilusgehäuses II. M. 1:4.

len in der Moselregion vermutet werden. Fotos von Vitrinen im Trierer Provinzialmuseum aus dem Jahr 1914 zeigen beide Gehäuse montiert auf einfachen gedrechselten Holzständern, die heute nicht mehr vorhanden sind [Abb. 3-4]. Ob diese Form der Montage die ursprüngliche war, ist unbekannt³. Schale I besitzt einen grafischen

¹ RLM Trier, Inv. G II B 432-433. – Die sorgfältige Wiederherstellung der zerbrochenen Gehäuse wird Annegret Gerick, Restauratorin am Rheinischen Landesmuseum Trier, verdankt. – F. Hettner, Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier (Trier 1903) 139. – P. Seewaldt, Die mittelalterlich-neuzeitliche Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. In: *Antiquitates Trevirenses. Beiträge zur Geschichte der Trierer Altertumskunde und der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. Kurtrierisches Jahrbuch 40* (Trier 2000) 207-216.

² J. Rasmussen, Mittelalterliche Nautilusgefäße. In: *Studien zum europäischen Kunsthandwerk. Festschrift für Yvonne Hackenbroch* (München 1983) 45-61. – H.-U. Mette, *Der Nautiluspokal: Wie Kunst und Natur miteinander spielen* (München 1995). – E. Schmidberger (Hrsg.), *Nautilus, Zeitreise im Perlboot*. Ausstellungskatalog (Kassel 1996).

³ Beide Gehäuse haben an den vorderen Wirbelseiten Durchbohrungen (für Halterungen?). Das Exemplar II weist zusätzliche Bohrlöcher im Nukleus auf.



3-4 Nautilusgehäuse I und II, montiert auf Holzständer 1914.

Dekor mit Szenen aus der antiken Sagenwelt [Abb. 5-6] und trägt am Heck die Signatur „C[ornelis] bellekin F[ecit]“ [Abb. 7]. Schale II ist nicht signiert. Ihre Oberfläche wird durch ein zartes Rankenwerk in Flachrelief gegliedert. Die Zwischenräume zieren grafische Darstellungen von Insekten [Abb. 8-9].

Cornelis Bellekin entstammte einer ursprünglich in Metz ansässigen, um 1600 wohl wegen ihres protestantischen Glaubens nach Holland ausgewanderten Familie des Büchsenmachers und Graveurs Jeremie Bellequin, dessen Söhne und Enkel später als Perlmutterschnitzer, Maler und



5-6 Nautilusgehäuse I. Seite A und B. M. 1:2.



7 Nautilusgehäuse I. Heck mit Signatur. M. 1:2.





8-9 Nautilusgehäuse II. Seite A und B. M. 1:2.

Kupferstecher arbeiteten. Der Vater von Cornelis war wohl der seit 1608 in Amsterdam ansässige und dort 1636 verstorbene Jean Bellequin (Jan Bellekin), der 1617 als Erfinder einer Technik des Perlmutter-schneidens erwähnt wird. Um 1625 geboren, war Cornelis in diesem Metier überwiegend in Amsterdam tätig, wo er noch 1696 urkundlich bezeugt ist. In der kunstgeschichtlichen Forschung gilt Cornelis Bellekin als der bekannteste Vertreter des Kunsthandwerks seiner Familie. Aus Perlmutter schnitzte er unter anderem nachweislich Reliefs für die Zierdeckel von Schnupftabaksdosen, die er inwendig bemalte. Neben der Dekoration von Straußeneischalen ist für ihn insbesondere die Gestaltung von Nautilusgehäusen belegt⁴.

Im Verlauf des 17. Jahrhunderts gelangten Nautilusschalen durch zunehmend stabile Schiffsverbindungen auf den Weltmeeren vermehrt in die

zur wirtschaftlichen Großmacht aufgestiegenen Vereinigten Niederlande. Amsterdam war Hauptumschlagsort für Exotika aller Art und somit auch ein Eldorado für Sammler von Conchylien. Im vorzüglichen Naturalienkabinett des deutsch-holländischen Apothekers Albert Seba (1665-1736), der seine Kollektion 1717 an Zar Peter den Großen nach Russland verkaufte, befanden sich

⁴ W. H. van Seters, Oud-Nederlandse parelmoerkunst, het werk van leden der familie Belquin, parelmoergraveurs en schilders in de 17e eeuw. Nederlands kunsthistorisch jaarboek 9, 1958, 173-238, bes. 191 ff. – Allgemeines Künstlerlexikon 8 (München 1994) 456-457. – Mette (Anm. 2) 87 ff. und Katalog mit 21 in Pokalen verarbeiteten Nautilusschalen mit Dekoren Bellekins, darunter 14 signierte Exemplare. – S. Bock, Ova Struthionis. Die Straußeneiobjekte in den Schatz-, Silber- und Kunstkammern Europas (Freiburg i. Br. 2005) 113 Kat. Nr. 112-114, 154.

nachweislich drei dekorierte Nautiluschalen von Cornelis Bellekin⁵. Über kleinere örtliche Sammlungen berichtet der gelehrte Frankfurter Jurist, Ratsherr und Bibliophile Zacharias Konrad von Uffenbach in einer 1711 verfassten, heute stellenweise erheiternden Reisebeschreibung folgendes: „Morgens giengen wir zu dem Kunstdreher Luther [...] bey dem wir gar vielerley gesehen [...] auch ein unvergleichlich schön groß Cabinet, ganz und gar mit Schildkrote überzogen und eingelegt [...]. Er hatte noch ein groß Kabinett, welches [...] inwendig mit Schildkrote gefüttert ware. Und dieses lag voller Conchylien, aber in feiner Ordnung. Er polieret sie alle selbst [...]. Ferner wiese er uns noch viele Schubladen mit allerhand Muscheln, worunter schöne nautili und Perlmutter-Muscheln von C. Bellekins, welcher der beste Perlmutter-Schneider allhier gewesen, geschnitten“. Im Haus des Drechslers befanden sich noch „Gläser mit Schlangen [...] in Weingeist“ [...], „Bilder und Statuen“ sowie „allerhand Thiere und andere fremde Sachen“, darunter ein „entsetzlich großer Löwe [...], der durch den Kopf geschossen worden“ und dem „die Haare alle von der Haut abgegangen, so dass man außer der Figur nicht erkennen konnte, was er vor ein Thier gewesen“. Am nächsten Tag sah man bei dem Juwelenhändler Birrius wiederum „einige Kunststücke von Perlmutter, von Bellekins gemacht“ darunter „einen vortrefflich geschnittenen Nautilus, auf einem sehr künstlich und ungemein schön in Augsburg verfertigten silbernen Fuß stehend“⁶.

Dekorierte Nautiluschalen von Cornelis Bellekin in den Häusern eines berühmten Naturaliensammlers, eines Drechslers, der Gehäuse von Meerestieren polierte und vermutlich auch Ständer für deren Präsentation anfertigte, sowie eines Juweliers, der einen kostbaren Nautiluspokal besaß und wohl auch feilbot, deuten die Einbindung des „besten“ örtlichen Perlmutterschneiders in das von Wirtschaft, Handwerk und Kunst durchdrungene Netzwerk der europäischen Handelsmetropole Amsterdam an⁷. Da das Sammeln von Conchylien im 17. Jahrhundert nicht mehr auf fürstliche Kunst- und Wunderkammern beschränkt, sondern auch in bürgerlichen Kreisen verbreitet war, fand Bellekin hier auf sicherer Grundlage ein Auskommen, auch und gerade mit der Gestaltung von Nautilusgehäusen. Es ist nicht belegt, dass er sich dabei der Hilfe von Mitarbeitern bediente. Überliefert ist lediglich die Ausbildung eines Schülers⁸.

Unter den bisher bekannten signierten Arbeiten des Meisters treten dekorierte Nautiluschalen mehrheitlich auf. Dieser Umstand ist insofern nicht verwunderlich, als das im Gegensatz zu Muscheln und Schnecken geometrisch perfekt erscheinende Spiralgehäuse des Nautilus schon seit dem Mittelalter gewissermaßen die Krönung in der Hierarchie der Schalen von Meerestieren darstellte. So wurden Nautilusgehäuse in Beziehung zu mathematischen Erkenntnissen gesetzt und wegen ihrer ausgewogenen Form als idealer Ausdruck der Natur und der ihr innewohnenden geistigen und göttlichen Kräfte verstanden und mit entsprechenden Bedeutungen verknüpft. Das Sammeln der Schalen in natürlichem oder von Menschenhand veredeltem Zustand und die Präsentation auf speziellen Ständern oder als Teil von kostbaren Gefäßen machen die besondere Wertschätzung dieser Naturalia deutlich⁹.

Die Gestaltung der beiden im Rheinischen Landesmuseum Trier vorhandenen Nautilusgehäuse erfolgte mit den üblichen Techniken Ätzen, Schleifen, Schnitzen, Polieren und Gravieren. Bei Schale I wurden die oberen, aus Conchiolin und Musterkalk gebildeten Schichten vollständig abgetragen und die freigelegte, glänzend polierte Perlmutter-schicht als Grundlage für die in Kupferstichmanier gravierte, mit einem Gemisch aus Kohlenstaub und Wachsöl geschwärzte grafische Darstellung mythologischer Szenen benutzt. Bei

⁵ E. Bergvelt/R. E. Kistemaker (Hrsg.), *De wereld binnen handbereik. Nederlandse kunst- en rariteitenverzamelingen, 1585-1735. Ausstellungskatalog* (Amsterdam 1992) I 70-91; 186-204; II 33-37; 57 ff. – Mette (Anm. 2) Abb. 77. – Albertus Seba, *Das Naturalienkabinett. Locupletissimi rerum naturalium thesauri* (Amsterdam 1734). Nachdruck der kolorierten Tafeln (Köln 2001).

⁶ Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach's *Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland und Engelland III* (Ulm 1754) 542-544.

⁷ J. Huizinga, *Holländische Kultur im 17. Jahrhundert*. Übers. W. Kaegi (München 2007).

⁸ van Seters (Anm. 4) 193.

⁹ U. B. Kuechen, *Wechselbeziehungen zwischen allegorischer Naturdeutung und der naturkundlichen Kenntnis von Muschel, Schnecke und Nautilus*. In: *Formen und Funktionen der Allegorie, Symposion Wolfenbüttel 1978*. Hrsg. von W. Haug. *Germanistische Symposien III* (Stuttgart 1979) 478-514, bes. 490 ff. – Mette (Anm. 2) 44-58. – P. Hemenway, *Die rätselhafte Formel, die Kunst, Natur und Wissenschaft bestimmt* (Köln 2008) 127 ff.



10 Nautilusgehäuse I. Detail des Kernbereiches.



11 Nautilusgehäuse II. Detail des Kernbereiches.

Exemplar II bildet hingegen partiell belassenes natürliches Oberflächenmaterial ein filigranes Flachrelief aus Blattranken, während Insekten- darstellungen in Schwarzgravur die Perlmutterflächen in den Zwischenräumen zieren. Bei beiden Gehäusen wurden Rand beziehungsweise Lippe der Mündungskammer begradigt, die Wirbelfront freigelegt und Dorne über den Lippen- buchten ausgebildet. Der Windungsumgang der inneren Wirbelkammer wurde jeweils als Visier- helm gestaltet und die darüberliegende Innen- wand der oberen Wirbelkammer in Schwarzgra- vur mit Helmzier und Wappenschild dekoriert, der auf Wunsch des Käufers individuell gestaltet werden konnte [Abb. 10]. Bei der reliefierten Schale II wurde das Laubwerk der Helmzier à jour ausgeführt [Abb. 11]. Ein größerer Ausbruch am Bug dieses Gehäuses verhindert Aussagen über dessen ursprüngliches Aussehen.

Von Bellekin dekorierte Nautilusgehäuse zeigen überwiegend Bauernszenen sowie biblische und mythologische Darstellungen, wofür die umfas- sende Produktion von Druckgrafik und Gemäl-

den in Amsterdam reiches Anschauungsmaterial bot¹⁰. Die beiden Bildmotive auf dem signierten Exemplar I illustrieren die für die Niederlande als Seehandelsmacht bedeutungsvolle „Welt des Meeres“ in Verbindung mit Gestalten der antiken Mythologie [Abb. 5-6]. Meeresherr Neptun durch- pflügt mit seiner Gattin Amphitrite auf dem von Seepferden gezogenen Muschelwagen die Wogen, umgeben von Tritonen, die auf Muscheln blasend dem Gespann vorausseilen oder an ander- er Stelle um die Gunst von Nymphen buhlen. Im Bildvordergrund grüßt die auf einem Delfin reitende Venus in Begleitung von Amor winkend den Betrachter¹¹. Das gegenüberliegende Bild zeigt im Zentrum einer ähnlichen Komposition die Nereide Galathea und ihren Geliebten Acis.

¹⁰ M. North, Das Goldene Zeitalter. Kunst und Kommerz in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts 2(Köln 2001).

¹¹ Die gesamte Darstellung fast identisch auf dem von Bellekin signierten Nautilusgehäuse eines Pokals in der Sammlung Thyssen-Bornemisza: Mette (Anm. 2) Kat. Nr. 249.

Auf Schale II – die nicht zweifelsfrei mit Cornelis Bellekin in Verbindung gebracht werden kann – verbindet sich dagegen in der Darstellung von Käfern, Mücken, Fliegen, Faltern und Schmetterlingen zoologisches Interesse an der Welt der Insekten [Abb. 8-9] mit dem im 17. Jahrhundert blühenden Vanitasgedanken, den die Zerbrechlichkeit des Gehäuses des exotischen Meerestieres selbst bereits impliziert¹².

Abbildungsnachweis

Abb. 1-2 A. Gerick, RLM Trier, Digitalfoto.

Abb. 3-4 RLM Trier, Foto C 1816-1817.

Abb. 5-11 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfoto.

Anschrift des Verfassers

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier

¹² Zu von Bellekin signierten, mit Insekten gravierten Gehäusen von Nautiluspokalen: van Seters (Anm. 4) 200 f. – Ähnliche Arbeiten schuf auch Jean Bellekin; vgl. Mette (Anm. 2) Kat. Nr. 123 und Zuschreibung Kat. Nr. 294 mit Abb. 75.